

Dritter Sonntag in der Fastenzeit.

Evangelium nach dem hl. Lukas. K. 11, V. 14-24.

In jener Zeit trieb Jesus einen bösen Geist aus, der stumm war. Und als Er den bösen Geist ausgetrieben hatte, redete der Stumme, und das Volk wunderte sich. Einige aber von ihnen sagten: Durch Beelzebub, den Fürsten der bösen Geister, treibt Er die bösen Geister aus. Andere versuchten Ihn und forderten von Ihm ein Zeichen vom Himmel. Als Er aber die Gedanken sah, sprach Er zu ihnen: Jedes Reich, das wider sich selbst uneins ist, wird verwüstet werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Wenn nun auch der Satan wider sich selbst uneins ist, wie wird denn sein Reich bestehen, daß ihr da sagt, Ich treibe durch Beelzebub die bösen Geister aus? Und wenn Ich durch Beelzebub die bösen Geister austreibe, durch wen treiben denn eure Kinder sie aus? Also werden diese selbst eure Richter sein. Wenn Ich aber durch den Finger Gottes die bösen Geister austreibe, so ist ja wahrhaftig das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn der Satan bewaffnet seinen Hof bewacht, so ist alles sicher, was er hat. Wenn aber ein Stärkerer als er über ihn kommt und ihn überwindet, so nimmt er ihm seine ganze Waffenrüstung, auf welche er sich verließ, und verteilt seine Beute. Wer nicht mit Mir ist, der ist wider Mich; und wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreut. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, wandert er durch dürre Orte und sucht Ruhe; und weil er sie nicht findet, spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von dem ich ausgegangen bin. Und wenn er kommt, findet er es mit Besen gereinigt und geschmückt. Dann geht er hin, nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind als er; und sie gehen hinein und wohnen daselbst; und die letzten Dinge dieses Menschen werden ärger als die ersten. Es geschah aber, als Er dies redete, erhob ein Weib unter dem Volke ihre Stimme und sprach zu Ihm: Selig ist der Leib, der Dich getragen hat, und die Brust, die Du gesogen hast! Er aber sprach: Ja freilich sind selig, welche das Wort Gottes hören und daselbst beobachten.

Sedie Station: Veronika reicht Jesu das Schweißtuch dar.

Etwas mehr als hundert Schritte von der fünften Station, bei einem Bogen, der die Straße überspannt, befindet sich ein eingemauertes Säulchen. Auf dem Säulchen steht ein Bild der Veronika. Sie ist eine energische Frau, die eine tröstliche Erscheinung auf dem Schmerzenswege des Heilandes. Gemäß, sie war nicht die einzige unter dem Volke, die den heiligen Jesu treu blieb. So manche Augen waren feucht vor Mitleid, so manche Herz blühte beim Anblick des Heilandes, aber alle weinten nur in sich hinein und hielten sich wohl, ihr Mitleid mit dem Verurteilten irgendwo bemerkt zu machen. Nein, jetzt ist es nicht opportun, sich zu zeigen; der Spott des gereizten Pöbels, daß und Verfolgung durch die Hohenpriester, viel leicht sogar Mißhandlung vonseiten der Henkersknechte konnten die Folge sein. Es ist ihnen leid, von Herzen leid um Jesus, aber es läßt sich nichts tun für Ihn. Auch Veronika sieht Ihn, sein heiliges Antlitz mit Mut überkommen und mit Trauenschweiß befeuchtet. Aber sie bemerkt sich nicht mit dem Gefühl des Mitleides. Da muß gehandelt werden — sonst ist die Eile drängt sie sich durch die Schar der Zuhörer, schließt mit Energie die Soldaten beiseite, nimmt rasch ihren Schleier ab und reicht ihn dem Heiland. Jesus nimmt diesen mühsamen Ausdruck der Liebe huldreich an, drückt sein heiliges Antlitz in den Schleier und reißt das Schmerzensband der treuen Veronika. Als die Soldaten sich befinden, was da vor sich geht, und einklinken wollten, ist sie schon wieder verschwunden im Dunkel ihres Hauses.

Da nicht der liebreiche Vater, wie man für Jesus und seine Sache, die katholische Kirche, eintreten muß, ohne Mitleidenswürdigkeit, Trau und Opferwilligkeit. Nimm du deinen Seeliger verstanden, nicht du deine Kirche oder die katholische Kirche in Gefahr; so steht nicht seine heilige, um abzumauern, wie es andere machen werden; sondern erhebe dein Wort für Christi Sache und seine Diener; gib dein Scherlein für die Kirche und die katholische Kirche, unbekümmert, ob es andere tun oder nicht. Ein jedes Schicksal über den Glauben und seinen Diener, eine jede verfallene Kirche und katholische Kirche ist eine Schande für uns, ein Kreuzweg für den Heiland. Sei du ihm eine tröstbringende Veronika.

Siebente Station: Jesus fällt das zweite Mal zu Boden.

Obwohl Simon von Cyrene für Jesus das Kreuz trug, konnte er den weiten Weg hinauf zur Mauerstadt nicht ohne Unterbrechung machen. Mann fünfzig Meter vom Hause Veronikas, wo die Damoskristenstraße mit der aus Überwältigung Schmerzensstraße zusammenstößt, an der sogenannten Gerichtsporte, brach der Heiland das zweite Mal kraftlos zusammen. Der Fall erzeugte in den Soldaten und dem Pöbel kein Mitleid, sondern vielmehr Haß und Empörung. Haben sie Ihn nicht die Last des Kreuzes abgenom-

men? Und sollen sie trotzdem um das grauliche Schauspiel betrogen werden? Nein; hinaus muß Er, und wenn es Ihn den letzten Tropfen Blut kostet. Und es bogelt Stimme auf Jesus, bis Er sich erhebt und erschöpft und trübsalig vorwärtsgibt. Durch diesen zweiten Fall wollte Jesus seinen Mitleid auf die Säule abhoben. Also beichten, denn lieben Gott teuer versprochen, daß wir Ihn nie mehr so schwer beleidigen wollen, von den Sünden gereinigt, mit dem Reize und Mitle Christi getränkt werden und dann hingehen und die gezeichneten Sünden wieder begehen; können wir Gott eine größere Schmach und Schande antun? Derst das nicht Spott und Dohn treiben mit Gottes vergehender Liebe? Soll Er uns dafür nicht tausendmal härter bestrafen? Weil diese Mitleid in die Sünden auf den göttlichen Heiland geladen waren, ist es da ein Wunder, daß Er auch das zweite Mal zusammenbricht? Was soll man aber von den Gemüthsstärkern sagen, die nicht ein oder zweimal rückfällig werden, sondern für beständig in der Sünde leben? Welche Last haben diese dem Heiland auf die Schultern geladen — nutzlos! Jesus nahm auch solche undankbare Lasten auf sich, aber wehe dem, der sie Ihn auferlegt! Ist es schon strafwürdig, ein Tier zweifeln zu lassen; was hast du vor dem Richter stühle Jesu zu erwarten, wenn du Ihn so viele, viele trübsalige Sündenstrafen auferlegt hast!

Die göttliche Gemma (Galgani), gestorben am 11. April 1903.

Gemma Galgani lebte in Italien. Ihr einziges Verlangen war, dem leidenden Heiland gleich zu werden. Und Jesus erhobte die Bitte des unglücklichen Kindes. Am 13. Jahre alt war sie elternlos und heimlich geworden. Mit 17 Jahren sollte sie schon die Weiden Jesu um eigenen Leide ertragen. Siehe, was sie einmal ihrem Beichtvater schreibt: „Gestern Abend (es war am 19. Juli 1900) betete ich wie jeden Sonntag Abend zu Ehren der Todesangst Jesu, als Er auf einmal sichtbar vor mir stand in seinen unaussprechlichen Schmerzen. Wie könnte ich Jesus leiden sehen, ohne Ihn zu helfen?“

Eine grenzenlose Sehnsucht nach Jesus ergriß mich. Und ich bat und betete, mich mit seiner Schmerzen teilhaftig zu machen. Und Er erhobte mich, trat zu mir, nahm meine Dornenkrone von meinem Haupte, setzte sie auf meines und drückte die Dornen in meine Schläfe.

Mein Freund, schied der Gott ein Weiden, so denke dir, daß Jesus zu dir getreten und dir seine Dornenkrone anverleibt hat. Und aus seiner Hand wirst du sie doch annehmen?

Erfahrung läßt sich nur durch Mühe erlangen.

Am raschen Fluß der Jahre muß sie reifen.

Niemand kann zum vollen Mann werden.

Wenn ihm die Welt nicht zeitigt und erzischt.

Russisches Verständnis für Frankreich.

Die temperamentvolle Art, in der seit Jahrzehnten die Annäherung zwischen Frankreich und dem Reich der Zaren erfolgt ist, weckt die Erinnerung nicht nur an gleiche russisch-französische Herzengüsse früherer Zeiten, sondern auch an die Tätigkeit der Diplomatie zartischen Schläges überhaupt, von der stramm erzogene Schüler heute ja in Moskau wie in Paris ihr Fach vertreten. Mit derlei Erinnerungen ist nun allerdings nicht mehr viel anzufangen, aber neben den Veröffentlichungen aus russischen Geheimarchiven demonstriert doch das Tempo der jüngsten Anerkennung der Zaren ein überiges Mal die alte Tatsache, daß in den letzten hundert Jahren Russland und Frankreich sich trotz mannigfacher Gegenstände immer wieder gefunden und — verbrüdet haben. Jedoch nicht nur das Tempo ist kennzeichnend, sondern auch der Ursprung, den die Annäherung und ihre Vorgänge diesmal gehabt haben.

Man hat in diesen Tagen mehrfach hören können, die Anerkennung der Zaren ist gleich bei Übernahme der Kaiserkrone durch den Kaiser von Russland vorausgesetzt gewesen. So sehr solche Andeutungen auch im parteipolitischen Programm der Zaren verankert sein mögen — der Gegenstand zwischen Frankreich u. Russland gab es und gibt es auch heute noch zu viele, daß täglich schon nach einem anderen, vielfach historischen Grund zu der temperamentvollen Wiederannäherung Moskaus und der französischen Hauptstadt gesucht werden darf. Der ist denn auch zu finden.

Um jedoch noch einiges zu den Gegenständen zu sagen: sie haben noch in diesem Sommer eine kleine Vermehrung erfahren an einer Stelle, die abseits von den europäischen Alltagsdingen liegt: in Italien. Es gibt dort eine Epistola-Vahn, deren Ästern sich zum großen Teil in französischen Gärten befinden. Die Zaren haben es verstanden, diese Ästern allmählich an sich zu bringen, und als vor einigen Monaten der Mandat der Vahn an die Sowjetmacht überging, verließ den Franzosen nur noch die Möglichkeit des Protestes. Ob sie von ihr Gebrauch gemacht haben, darüber berichtet die Chronik nichts. Die Amerikaner legten ihr Veto ein und begründeten es mit dem Hinweis auf ihre Ausgaben zur Erhaltung der Vahn in stürmischen Tagen, die etwa 5 Millionen Dollar ausmachen sollen. Im Banhanhandel haben sich die Franzosen nun einfach vor fertige Tatsachen gestellt, und wenn sie sich an China angeschlossen hätten, auch weiterhin beteiligen wollten, so mußten sie sich in die neue Situation schon mit der bekannten guten Miene hineinfinden. In früherer Zeit wären Protestnoten verfaßt worden, — heute deponiert man keine Anerkennung.

Die Sowjetleute wissen also auch eine nicht imperialistische französische Regierung an der rechten Stelle zu finden. Es hat sich denn auch der größte Zuhörer des roten Moskau, Nabel, in einem Leitartikel der „Pravda“ vor Tage vernehmen lassen. Dem Programm des Blattes entsprechend, verfiel er sich zunächst in höhere kommunistische Sphären. Man vermag seinen Gedankenflug nicht ohne Lächeln wiederzugeben, aber er hat es tatsächlich ausgesprochen: wie schon doch Frankreich und Russland nun auch eine Sowjetunion bilden können. Derart wird ob dieses als historisch festzustellenden Ausdrucks kein geringer Schreck in die Glieder gefahren sein, und Poincaré hat „die Kolon“ der sozialistisch-kommunistischen Verbrüderung auch so gleich an die Wand malen lassen. Im Grunde genommen: es ist das wohl auch für Herrn Nabel nur ein Mist gewesen, wenn gleich er dabei mit einem Auge nach China hinüber schaute. Entwerfen dagegen ist seine Vermutung aufzufassen, sowohl Frankreich als auch Russland läge viel daran, das stürmische England (nicht zu leicht zur Strafe für seine konservativen Wahlen) an der Kontrolle der für Russland wichtigen Ästerngebiete zu behindern. Der Stieb mußte vor allem in London empfunden werden, und die englischen Konversationen kennen nun schon mindestens den russischen Austausch in der neuen weltpolitischen Möglichkeit. Sie erkennen ihn annehmbar, als der polnische Seehafen Gdingen, von dem so viel gesprochen wird, durchaus nicht in ihren Kram paßt. Auch

Humboldt, Sask.

R. H. MACKENZIE
Rechtsanwalt, Sachverwalter
Öffentlicher Notar
Humboldt, Sask.
Office Railway Ave. Telephone 42

FRANK H. BENICE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
Öffentlicher Notar
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.
Telephone 154. Humboldt, Sask.

J. R. McMillan
Dr. of Chiropractic
PALMER SCHOOL GRADUATE
Sprechstunden: 10-12, 2-5, 7-8. Office: Ueber
Royal Candy Kitchen
Main Street - HUMBOLDT.

E. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachverwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephone 19
Watson, Sask.

Dr. Garnet Coburn
Zahnarzt
Telephone 33 Watson

DR. DONALD MCCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B.A. M.D. C.M.
Arzt und Zahnarzt
Telephone 50
Watson, Sask.

E. G. Small
Augenheilkundiger - Optiker
Melville, Sask.
Reparatur: Brillen werden per 4-8 C. O. D.
retourniert.

W. W. MacGhee
Chiropractor
Natürlicher Weg zur Gesundheit für
chronische Leiden, Rheuma, Krämpfe.
North Battleford, Sask.

Augen untersucht, Gläser angepasst
W. Louis Sidler
Augenarzt und Optiker
King St. North Battleford, Sask.
Telephone 471. — P. O. Box 576.

Christie Bros'. Laundry, Saskatoon
Wir bitten um Ihre Aufträge. Prompte Erledigung von Aufträgen
per Post. Wir verwenden nur weiches Wasser.
Für Agenten auf dem Lande gewähren wir günstige Bedingungen.

Bücher
Bestellen Sie Bücher aller Art
bei
HAZEN TWISS, Limited
Saskatoon
(Wir besorgen Sie auf dem St. Peters Platz.)

Sacred Heart Academy
Regina, Sask.

Diese Institution, von den Sisters of Our Lady
of the Missions geleitet, bietet besondere Vor-
teile im Unterricht von klassischen und bildenden
Künsten, Musik, Zeichen- und Mal Unterricht nach
neuester Methode. Junge Damen werden für den
Lehrerinnenberuf oder für das Business Diploma
vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

Eine Schilderung

Warum ich diese
vor meiner Abfahrt
vielen Stellen ge-
schrieben habe, so
wieder in Ordnung
paar Reisende find-
gefahren, meinten
hinauf oder hinun-
den Hotels und
auch in den Stra-
ßen. Man denkt
muß sich reflektie-
hen, an die Zä-
Brieglen mit seiner
Bull Durhams u.
Zabak. Gegenüber
auftretenden bestim-
gen, daß es keine
gebe, wurde ma-
nisch. So haben
ner helfenden Fre-
einmal selbst mit
zusehen, ob noch
Randen sei oder in
heit zu berichten.
gefallen, aber nun
an der Zeit, daß
Freunden Bericht
besten durch diese
mag.

Der erste Eindruck
den kam mir in
den letzten und
in Menge, an dem
vorbeigehen und
habe keine Not ge-
felig gefallenen Mo-
rigen Blide, welche
diese Menschen mi-
und auf irgend ein
hatten. Doch viel-
solche Verhältnisse
tes Auge noch zu e-
zu viel. Ich sah
rheinischen Stadt
Mann, der früheren
leben hatte. Mit 2
gen führte er mich
Hause alle Stufen
unters Dach. Die
frühen auf das
hergerichtet, d. h.
halten ein einziges
einen kleinen Herd
etwas anderes fei-
und drei Personen
Wohnung nennen
Mann hoch in den
mit Mühe und No-
den, die ihn zehn
auf den Weiden hi-
zer Heimdienst
12 Mark. Doch da
Aussicht, selbst die
einigen Wochen zu
eine Arbeit einge-
beachtete eine ältere
anderen Stadt. Sie
viele Jahre bei e-
schaft in Dienst. 2
Summe als Leibri-
mit sie in ihren a-
Sorge leben könne-
tion des deutschen
den Pfennig verlor
Amerika zählt ihr
Dinterhanke. Sie i-
über noch öfters
etwas Holz heim-
Kohlen kann sie ja
Und sie braucht
Stunden für diese
holen. Sie hatte
sind noch nicht vie-
die Abfallkästen an
abfuhrte, um einig-
zu finden, damit
etwas Grünes hat
ihre sieben Pfund
und sie glaubte, si-
werfer kann sie u-
So traf ich sie ge-
Schreinerarbeiten
verdrückte, ja sie
Art Klempnerarbei-
Mühe hergestellt.
war, um menschen-
hältnisse zu schaffen
ohne Bezahlung n-

Und man vergesse
lebte über vierzig
vornehmen Hause.
traf ich, schon über
würde und frühe
Matrone. Sie ist
bei einem jungen
mir, daß sie ein
don über sechsstun-
aber rein alles v-
nur der Verdienst
sie für die paar
Lebensjahre über
wollte wegen ein-
Frau eines hohen
Zuerst scheute sie
Wohnung zu lassen
sie mich unter